Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 263 (1984)

Artikel: Blick in die Welt

Autor: Bührer, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Welt

Von Dr. phil. Walter Bührer

schiedliche, in ihrem moralischen Gehalt je- einer friedlichen, gerechten und harmonischen doch so ähnliche Werke wie Richard Atten- Welt, nach mehr menschlicher Wärme, Zärtboroughs «Gandhi» und Steven Spielbergs lichkeit und gegenseitiger Achtung zurückge-«E. T.» um den Titel eines «besten Films des führt werden. Während in den Kinos dieser Jahres». Bei der Oscar-Preisverleihung in Traum jeweils für einige wenige Stunden be-Hollywood schwang im April 1983 (mit sieben schworen wurde, blieb die Wirklichkeit dieser Auszeichnungen) «Gandhi» obenaus, während Welt auch 1982/83 so widersprüchlich, zer-«E. T.» sich immerhin als kassenträchtigster rissen und ungerecht wie eh und je zuvor. Streifen aller Zeiten feiern lassen konnte. die tiefe Humanität dieses grossen Inders.

«E. T.»

Selten zuvor bewarben sich zwei so unter- Sehnsucht vieler heutiger Menschen nach

Die Unfähigkeit oder das Unvermögen des Bewegte das ausserirdische Geschöpf «E. T.» Menschen, friedliche Zustände zu schaffen und ein Hundertmillionen-Publikum mit seiner zu bewahren, manifestierte einmal mehr ganz «universellen Liebesbotschaft», mit dem Auf- besonders der Nahe und Mittlere Osten, die ruf zur Toleranz und mit seinem Plädoyer für Ursprungsregion der drei Weltreligionen Judas Recht zum Anderssein, so verherrlichte dentum, Christentum und Islam, Eine Vielzahl Attenboroughs monumentaler Film Mahatma territoritaler, religiöser, ethnischer, ideologi-Gandhis Botschaft der Gewaltlosigkeit und scher und machtpolitischer Gegensätze zerreissen diesen Teil der Welt, so dass kaum ein Dass just diese beiden Streifen weltweit so Tag ohne gewaltsame Ausbrüche verstreicht. grossen Anklang fanden, durfte wohl auf die Brennpunkte blieben auch 1982/83 der israelisch-arabische Konflikt sowie die Auseinandersetzung am Golf zwischen Iran und Irak.

Mit einer militärischen Invasion in Libanon und der Besetzung des gesamten Südteils des Levantestaates schuf Israel einmal mehr neue Tatsachen. Bereits im Frühjahr 1978 waren die israelischen Streitkräfte in den Süden Libanons einmarschiert, um Stützpunkte der PLO auszuheben. Nachdem Israels Armee damals ihre (begrenzten) Ziele erreicht und sich wieder hinter die eigene Nordgrenze zurückgezogen hatte, waren palästinensische Guerilleros erneut in das südlibanesische Grenzgebiet («Fatah-Land») eingesickert, von wo aus sie periodisch nordisraelische Dörfer mit Raketen und Granatwerfern beschossen.

Den entscheidenden Gegenschlag löste die Regierung in Jerusalem Anfang Juni 1982 aus, nachdem der israelische Botschafter in London bei einem Attentat lebensgefährlich verletzt worden war. In einem Blitzfeldzug stiessen die Zahal-Streitkräfte über Tyros, Saida und Damur bis vor die Tore Beiruts vor.

In harten Kämpfen gegen die in Libanon stationierten syrischen Truppen gelang es den Israelis ferner, die Kontrolle über die Verbindungsstrasse Beirut-Damaskus zu erringen und die Syrer in die Beka'a-Ebene abzudrängen. Dabei kam den jüdischen Truppen einmal mehr die Überlegenheit ihrer (amerikanischen) Waffen gegenüber dem sowjetischen Rüstungsmaterial der Syrer zugute. Schwer geschlagen wurde zunächst die PLO: Tausende ihrer Kämpfer gerieten in israelische Gefangenschaft; Dutzende ihrer Waffenlager wurden ausgehoben, und jeglicher organisierter Widerstand in Südlibanon wurde Mit einer wochenlangen Belagerung Westbeiruts binnen wenigen Tagen gebrochen. Rund 8000 und schweren Bombenangriffen erzwang Israel PLO-Guerilleros gelang es, sich im (moslemi- den Abzug der PLO-Freischärler aus der libaneschen) Westteil der libanesischen Hauptstadt sischen Hauptstadt. Beirut zu verschanzen, wo sie während Wo-Tausende verliessen daraufhin Beirut auf dem auf Kosten Israels. Schiffsweg: in ein neues Exil in Algerien, Libyen, Südjemen, Jordanien, Saudi-Arabien Militäraktion indessen für das libanesische

derte dieser fünfte Nahostkrieg auf syrischer, Gemayel, Opfer eines Mordanschlages (14. libanesischer und palästinensischer Seite über September); doch konnte schon zehn Tage 20 000 Tote in Südlibanon und Westbeirut. danach sein Bruder Amin Gemayel als Präsi-Auch Israel hatte einen hohen Blutzoll zu ent- dent vereidigt werden. Gemayels Ziel, sein richten: Bis Mitte Mai 1983 fanden in diesem Land so rasch wie möglich von ausländischen längsten Krieg des jüdischen Staates 480 Sol- Truppen zu befreien, liess sich jedoch nicht daten den Tod. Hinzu kam der beträchtliche so rasch verwirklichen. Während Israelis und Verlust an internationalem Ansehen, den die Syrer den Grossteil Libanons besetzt hielten, vom Fernsehen praktisch «live» mitverfolgte beschränkte sich der Machtbereich der liba-Kriegführung, die heftigen Bombardierungen nesischen Regierung vorerst nur auf die Beiruts und die mehrmaligen Unterbrechun- Hauptstadt Beirut, und auch dort bedurfte es gen der Nahrungsmittel- und Wasserzufuhr einer internationalen Friedensstreitmacht aus bewirkten. Auch in Israel selber führte der Amerikanern, Briten, Italienern und Franzo-Libanon-Feldzug zu Auseinandersetzungen sen, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalzwischen Befürwortern und Gegnern, zumal ten. zwei Hauptziele der Libanon-Aktion fürs erste



chen der Belagerung durch die israelische Norden und Osten des Landes), noch ver-Armee standhielten. Erst nach massiven Bom- mochte Israel das Palästinenserproblem als bardierungen und nach wochenlangen Ver- politische Schicksalsfrage des Nahen Ostens handlungen des amerikanischen Sonderbot- in seinem Sinne zu «lösen». Im Gegenteil, die schafters Habib erklärten sich die PLO- militärische Niederlage verschaffte der PLO Kämpfer Mitte August zum Abzug bereit; zunächst einen erheblichen Sympathiegewinn

Neue Hoffnungen eröffnete die israelische Staatswesen: Zwar wurde der frischgewählte Nach offiziellen libanesischen Angaben for- Präsident, der ehemalige Milizenführer Béchir

Die Anwesenheit dieser Truppen hing nicht nicht erreicht wurden: Weder gelang es, der zuletzt mit einem schrecklichen Massaker in Präsenz der PLO in Libanon ein Ende zu den beiden Palästinenserlagern Sabra und setzen (gegen 10 000 Freischärler verblieben Chatila zusammen, das von libanesischen zusammen mit den syrischen Truppen im Christenmilizen begangen wurde und bei dem

kommission. Ihr nicht unerwartetes Verdikt: gen vermochte. eine erhebliche Mitverantwortung verschielich Verteidigungsminister Ariel Sharons.

höchst ungewiss blieb.

zogen sich auch im arabisch-israelischen Ver- herausgefordert werden können. hältnis einige recht bedeutsame Entwicklungen: In Fes stimmten die arabischen Staatschefs einem Friedensplan zu, der erstmals eine

eine unbekannte Zahl von Menschen (nach jordaniens und des Gaza-Streifens an Jordaglaubwürdigen Schätzungen gegen 1000) den nien vorsah. Während der Reagan-Plan bei Tod fanden. Nach dem Blutbad, das praktisch den «gemässigten» Araberstaaten (Ägypten, unter den Augen israelischer Soldaten — aber Saudi-Arabien, Jordanien, Emirate, anfängohne deren direkte Mitwirkung - geschah, lich auch bei PLO-Chef Arafat) auf viel Insah sich der jüdische Staat einmal mehr welt- teresse stiess, wurde er von den «Falken» im weit auf die Anklagebank versetzt. Erst nach arabischen Lager — besonders von Syrien längerem Widerstand beugte sich die Regie- kategorisch zurückgewiesen. Den vorläufigen rung in Jerusalem der im In- und Ausland Todesstoss versetzte ihm die PLO, die sich erhobenen Forderung nach Einsetzung einer innerlich gespalten — auf kein Verhandlungsunabhängigen richterlichen Untersuchungs- mandat an Jordaniens König Hussein zu eini-

Von den Differenzen im arabischen Lager dener hoher Offiziere und Minister, nament- profitierte vorerst am meisten die israelische Regierung, die von Anfang an den Reagan-Dennoch kamen, unter amerikanischer Mit- wie auch den Fes-Plan schroff verworfen wirkung, Truppenabzugsverhandlungen zwi- hatte. In Jerusalem wurde kaum ein Hehl schen Israel und Libanon zustande, die sich vor- daraus gemacht, dass eine Rückgabe des Westerst monatelang ohne Ergebnis dahinschlepp- jordanlandes, des Gaza-Streifens und der Goten. Erst eine Vermittlungsmission von US- lan-Höhen, geschweige denn der Altstadt von Aussenminister George Shultz brachte im Mai Jerusalem, nicht mehr in Frage käme. Statteinen Durchbruch: ein Abkommen, das ein dessen bemühte sich die Begin-Regierung Ende des Kriegszustandes zwischen beiden nach Kräften, in den besetzten Gebieten «voll-Ländern festlegte und gewisse Sicherheitsga- endete Tatsachen» zu schaffen: Im Westjorrantien für Israel vorsah. Allerdings machte danland lief ein grossangelegter «Siedlungs-Jerusalem den Abzug seiner Streitkräfte von plan» an, der bis 1986 den Bau billigen Wohneinem entsprechenden Schritt der Syrer und raums für rund 100 000 Juden (inmitten von Palästinenser abhängig. Damaskus verweiger- 1,2 Mio Palästinensern) vorsah. Dass mit diete indessen dem Vertragswerk vorerst seine sem Projekt die letzten noch bestehenden Zustimmung und verstärkte vielmehr seine Chancen für einen tragfähigen israelisch- ara-Truppenpräsenz in Libanon, so dass das bischen Frieden und eine Lösung des Palästi-Schicksal des Levantestaates (Ende Mai 1983) nenserproblems zunichte gemacht werden, wollten weder die Regierung in Jerusalem noch die Scharfmacher im arabischen Lager einsehen, die jegliche Friedensinitiative blok-Beeinflusst vom Geschehen in Libanon voll- kierten, mit der Israel wirkungsvoll hätte

Kein Ausweg eröffnete sich auch aus dem Anerkennung des jüdischen Staates durch die iranisch-irakischen Krieg: Sämtliche Friearabische Welt andeutete, gleichzeitig aber densinitiativen zerschlugen sich an der Entfür einen unabhängigen Palästinenserstaat schlossenheit der in Teheran herrschenden und einen Rückzug der Israelis aus allen seit Ayatollahs, das Regime in Bagdad — das im 1967 besetzten Gebieten eintrat. Etwas weni- September 1980 den Golfkrieg entfesselt hatte ger weit ging ein sorgfältig abgefasster Vor- - zu Fall zu bringen (während von irakischer schlag des amerikanischen Präsidenten Reagan, Seite mehrfach die Bereitschaft zu einem der zwar ebenfalls einen israelischen Rück- Waffenstillstand bekundet wurde). Ebenso zug, aber vorerst nur eine Angliederung West- wenig wie den Irakern zuvor in der persi-

schen Erdölprovinz Khuzistan gelang es den Iranern, auf irakischem Territorium Fuss zu fassen. Ihre Angriffe, die zum Teil von minderjährigen «Freiwilligen» (Bassij) vorgetragen wurden, zerschlugen sich allesamt an der gestaffelten irakischen Abwehr, so namentlich eine Offensive gegen die Hafenstadt Basra. Die Iraker reagierten mit sporadischen Luftattacken gegen iranische Grenzstädte und Erdölanlagen. Die Folge waren unzählige zivile Opfer sowie eine Umweltkatastrophe grössten Ausmasses: Nach einem Volltreffer auf eine iranische Erdölplattform floss monatelang unkontrolliert Öl in den Golf.

Auch im benachbarten Afghanistan ging Am 10. November 1982 verstarb in Moskau Staatsdas blutige Ringen weiter. Hunderttausende und Parteichef Leonid Breschnew. Von hohen von Afghanen hatten in Persien Zuflucht vor den sowjetischen Besatzungstruppen und vor dem kommunistischen Regime in Kabul ge- der offene Sarg zur Kremlmauer getragen. funden; gegen drei Millionen Menschen waren nach Pakistan geflohen. Zwischen Invasionstruppen und islamischen Widerstandskämp- treidesektor — wirkten sich hemmend auf die fern bestand wie in den Jahren zuvor eine Wirtschaftsproduktion und auf die Innova-Patt-Situation: Während die Sowjets mit tionsfähigkeit aus. Die folgenschwerste «Hygrossangelegten Offensiven den Aufständi- pothek» der Breschnew-Ära lag freilich auf schen die Kontrolle über strategisch wichtige aussenpolitischem Gebiet: Durch die Inter-Punkte und Gegenden zu entreissen versuch- vention in Afghanistan und die Drahtzieherten und die Zivilbevölkerung terrorisierten, Rolle im Polen-Drama hatte Moskau wesentsetzten die Guerilleros ihre Nadelstichtaktik liche Grundlagen der Entspannungspolitik fort — ohne freilich den Russen empfindliche gegenüber dem Westen zerstört. Verluste beibringen zu können.

brachte keine erkennbare Änderung der so- noch in der Polen-Politik einen Kurswechsel wjetischen Afghanistan-Politik. Am 10. No- andeutete, blieben die Beziehungen zum Wevember 1982 erlag Staats- und Parteichef sten (und im besonderen zu den USA) kühl Leonid Breschnew einem Herzversagen, nach- und gespannt. dem er während 18 Jahren die Geschicke des



Partei- und Regierungsvertretern (im vordersten Rang Breschnews Nachfolger Juri Andropow, rechts, und Ministerpräsident Tichonow) wurde

Nachfolger als Parteivorsitzender wurde nur zwei Tage nach Breschnews Tod der ehemalige Geheimdienstchef Juri Andropow. Da Auch der Führungswechsel in Moskau Andropow zunächst weder in der Afghanistan-

Kein Problemkreis belastete indessen das Sowjetimperiums bestimmt und dieses auf Ost-West-Verhältnis so sehr wie die fortgemilitärischem Gebiet zur gleichrangigen Su- setzte Aufrüstung auf beiden Seiten: Im Bepermacht wie die USA hochgerüstet hatte. reich nuklearer Interkontinentalraketen hat-Keine entsprechenden Erfolge hatte Bresch- ten zwar die beiden SALT-Abkommen Obernews Herrschaft freilich an der «inneren grenzen für die Zahl der Trägerwaffen fest-Front» vorzuweisen: Eine übermächtige Büro- gelegt; aber die Bestückung dieser Raketen kratie, eine unflexible Planwirtschaft und die mit Mehrfachsprengköpfen drohte das Gleicheinseitige Verteilung der Ressourcen zugun- gewicht immer mehr aus den Angeln zu hesten des Militärapparates - ganz zu schwei- ben und damit die Grundlagen der gegenseigen von einer Reihe von Missernten im Ge- tigen Abschreckung zu untergraben. Während

über diesen Fragenkomplex in Genf neue (Flugzeuge, Panzer) seit längerem ein mar-Abrüstungsverhandlungen zwischen den Su- kantes Übergewicht gegenüber der NATO permächten («START») anliefen, kämpfte in besass, setzte die Stationierung von (gegen den USA Präsident Reagan um das MX-Ra- Westeuropa gerichteten) SS-20-Raketen trotz ketenprojekt, das nach Ansicht der Regierung aller Friedensbeteuerungen fort: Anfang 1983 in Washington dazu dienen sollte, im Inter- waren rund 350 Raketen mit über 1000 Gekontinentalbereich ein «Fenster der Verwund- fechtsköpfen stationiert. Die NATO-Staaten barkeit» zu schliessen und darüber hinaus die bekräftigten ihrerseits bei jeder sich bieten-Sowjets zu substantiellen Abrüstungskonzes- den Gelegenheit den Beschluss vom Dezember sionen zu bewegen. Im Kongress stiess Ame- 1979, der bei einem Scheitern der Genfer rikas bisher kostspieligstes Raketenprojekt Verhandlungen zwischen den USA und der zunächst auf Widerstand, insbesondere wegen UdSSR eine Stationierung amerikanischer des vorgeschlagenen Stationierungssystems im Mittelstreckenraketen in Westeuropa ab Ende dichten Bündel («dense pack»). Das MX-Pro- 1983 vorsieht. Zu Recht wurde denn auch 1983 jekt sowie der Umfang der von der Admini- in vielen Zeitungskommentaren als «Schickstration vorgesehenen Rüstungsausgaben — salsjahr der atlantischen Allianz» bezeichnet. 1,3 Billionen Dollar für die nächsten fünf Die Strategie der Sowjetunion, den Nach-Jahre — gab auch in den USA einer rasch rüstungsbeschluss zu unterlaufen, ohne selber wachsenden Friedensbewegung Auftrieb; ihrer ihr bedrohliches Vorrüstungspotential abbau-Kernforderung eines Atomwaffen-Produk- en zu müssen, bewegte sich auf zwei Geleisen: tionsstopps in Ost und West («Freeze») schloss Einerseits versuchte Moskau den gemeinsasich im April 1983 auch das Repräsentanten- men Willen der NATO-Partner durch immer haus an, das bei den Kongresswahlen im Spät- neue Abrüstungsvorschläge zu erschüttern herbst 1982 eine Reagan-kritischere Färbung und auseinanderzudividieren; anderseits wurerhalten hatte. In der Nuklearrüstungs-De- de der Kreml nicht müde, die Aktivitäten der batte schalteten sich auch Amerikas Bischöfe Friedensbewegungen im Westen propagandimit einem Hirtenbrief ein, der nicht nur die stisch zu unterstützen. Die Glaubwürdigkeit Atomrüstung verdammte, sondern auch das dieser Politik war freilich nicht über jeden Konzept der nuklearen Abschreckung aus Zweifel erhaben: Erstens warf die fortgesetzte moralischen Gründen ablehnte.

gan-Regierung auch mit ihrer Zentralameri- Licht auf den angeblichen Friedenswillen der ka-Politik, die ziemlich unverhüllt auf den UdSSR; zweitens war die repressive Politik Sturz des Sandinisten-Regimes in Nicaragua sämtlicher Ostblock-Staaten gegenüber Friehinzielte, während Washington gleichzeitig densbewegungen im eigenen Machtbereich die Regierung in El Salvador gegen die links- (DDR: «Schwerter zu Pflugscharen») kaum gerichtete Guerilla in wachsendem Masse mi- dazu angetan, Vertrauen zu schaffen, und litärisch unterstützte. Während die US-Re- drittens brüskierte die Sowjetunion verschiegierung die Unruhen in Zentralamerika in dene westliche Länder durch nachgewiesene erster Linie auf sowjetische und kubanische Einflussnahme sowjetischer Diplomaten und Einflüsse zurückführte, machten Kritiker der Auslandagenturen (u. a. des Berner Novostioffiziellen Politik dafür vor allem politische Büros) auf Mitglieder der Friedensbewegung. und soziale Fehlentwicklungen verantwortlich.

union, die bereits auf konventionellem Gebiet Einesteils stiess die zuweilen schrille Rhetorik

U-Boot-Spionage der Roten Flotte gegen die Auf verbreitete Opposition stiess die Rea- skandinavischen Staaten ein sehr schiefes

Mit Genugtuung dürfte in Moskau immerhin registriert worden sein, wie sehr sich auf dem Gebiet der Sicherheitspolitik und der Bedeutsamer für das Verhältnis zwischen Ost-West-Beziehungen 1982/83 die Meinungs-Ost und West war indessen der Problemkreis unterschiede zwischen den USA und den der eurostrategischen Waffen: Die Sowjet- westeuropäischen Verbündeten verschärften.

Washingtons gegenüber dem Kreml in Westeuropa auf wachsendes Unverständnis; andernteils sorgte die Reagan-Administration mit ihrer unerwartet vehementen Opposition gegen das (bereits 1981 abgeschlossene) Erdgas-Röhren-Geschäft mit der UdSSR für wachsende Verstimmung bei den von Sanktionsmassnahmen Betroffenen.

Eine gewisse Entspannung im Verhältnis zwischen den USA und Westeuropa führte indessen der Machtwechsel in Bonn herbei: Helmut Kohl, der am 1. Oktober 1982 an der Spitze einer von CDU/CSU und FDP gebildeten Regierung als Bundeskanzler gewählt wurde, bemühte sich mit Erfolg um ein entspannteres Klima zwischen Bonn und Washington - ohne freilich den von der Schmidt-Regierung vorgezeichneten Kurs in der Aussenpolitik zu verlassen.

Das Auseinanderbrechen der sozialliberalen Koalition unter Helmut Schmidt hat kaum aussenpolitische Ursachen gehabt; vielmehr scheiterte das Bündnis zwischen SPD und Am 1. Oktober 1982 wurde der CDU-Vorsitzende FDP nach 13jähriger Dauer an wachsenden Gegensätzen auf wirtschafts- und finanzpolitischem Gebiet. Ein weiterer Grund war die Tatsache, dass der linke Flügel der SPD je länger desto weniger bereit war, den pragmatischen Kurs der Regierung Schmidt/Genscher teil.



Helmut Kohl als Bundeskanzler vereidigt. Die von ihm geführte Koalition aus CDU/CSU und FDP überstand erfolgreich die Bundestagswahlen vom 6. März 1983.

«Machtwechsel» auch in Spanien: Bei den mitzutragen. Als die FDP schliesslich den Parlamentswahlen vom 28. Oktober 1982 er-Koalitionspartner wechselte (und damit den rangen die Sozialisten die absolute Mehrheit Sturz Schmidts besiegelte), trug ihr dies zwar der Sitze in der Cortes und stellten unter dem weitherum den Vorwurf des «Verrats» ein. 40jährigen Felipe González erstmals seit dem Dennoch vermochten die Liberalen bei den Bürgerkrieg die Regierung in Madrid. Als Bundestagswahlen vom 6. März 1983 einmal stärkste Oppositionskraft etablierte sich die mehr die 5-Prozent-Hürde zu überspringen konservative «Volksallianz» unter Manuel und damit erneut den Einzug ins Bonner Par- Fraga Iribarne, während die bisherige Regielament zu schaffen. Mit über 49 Prozent der rungspartei UCD zur Bedeutungslosigkeit Stimmen erzielte die CDU/CSU zwar ihr herabsank. In Österreich dagegen verlor die bestes Wahlergebnis seit Adenauers Zeiten, bisher allein regierende Sozialistische Partei verfehlte jedoch knapp die absolute Mehrheit bei den Nationalratswahlen vom 24. April der Parlamentssitze, so dass sie weiterhin auf wider Erwarten die absolute Mehrheit, worauf die Koalition mit der FDP angewiesen blieb. Bundeskanzler Bruno Kreisky seinen Rück-Massive Stimmenverluste erlitt die SPD unter tritt bekanntgab. Dennoch blieb die SPÖ dem neuen Kanzlerkandidaten Hans-Joachim dank einer Koalition mit der (nationallibera-Vogel; zu ihrer Linken nahm erstmals eine len) Freiheitlichen Partei — an den Schalt-«Grüne» Bewegung im Bonner Bundestag hebeln der Regierungsmacht; neuer Kanzler wurde der international kaum bekannte Fred

Sinowatz. In Frankreich wurden im Frühjahr der Privatwirtschaft zu erzwingen. Kurzfri-Mai 1968 wach, als sich die allgemeine Miss- zwar ebenfalls aus; immerhin schafften rückvon Protest- und Streikaktionen entlud.

2. Weltkrieg gegenübersahen. In sämtlichen dustrie). OECD-Ländern, mit Ausnahme der Schweiz Prozent (Oktober 1982).

schaftseinbruchs waren recht vielfältig: hohe restriktionen verfügten; vielmehr wuchs sich Erdölpreise (1979 hatte die OPEC den Richt- diese «Zeitbombe» immer mehr zu einer Behibitiv hohe Zinssätze (v. a. in den USA); aus. Kapitalmangel und ausgelastete Kapazitäten und folglich ein massiv reduziertes Investitionsvolumen; nicht zuletzt auch empfindliche Einschränkungen des freien Welthandels.

Mit sehr unterschiedlichen Rezepten versuchten die einzelnen Industriestaaten der Krise Herr zu werden: Hauptexponent der einen Richtung war das sozialistische Frankreich, das auf staatliche Beschäftigungsprogramme und Arbeitszeitverkürzungen setzte, dadurch aber in eine schwere Krise der Staatsfinanzen hineinschlitterte, die das Vertrauen in den Franc zusätzlich untergrub. Das andere Lager — am reinsten vertreten durch die konservativen Regierungen in London und Washington — versuchte den Aufschwung durch Budgetdisziplin, geringere Sozialausgaben, wählt: der Luzerner Alphons Egli, CVP (links), Steuersenkungen und Entlastungen zugunsten und der Zürcher Rudolf Friedrich, FDP.

1983 plötzlich wieder Erinnerungen an den stige Erfolge an der Arbeitslosenfront blieben stimmung über finanzpolitische Sanierungs- läufige Inflationsraten (unter 5 Prozent in massnahmen der Regierung in einer Welle Grossbritannien und den USA) und leicht fallende Zinssätze günstigere Voraussetzungen für eine Konjunkturerholung. Lichtblicke am Wirtschaftshorizont begannen sich denn auch Hintergrund dieser politischen Veränderun- am frühesten in den Vereinigten Staaten abgen war die tiefste Wirtschaftsrezession, der zuzeichnen (am markantesten in der zuvor sich die Industriestaaten des Westens seit dem besonders krisengeschüttelten Automobilin-

Einen willkommenen Beitrag zur Erholung und Japans, erreichten die Arbeitslosenzahlen der weltwirtschaftlichen Konjunktur lieferte Rekordhöhen: in den USA zeitweise über 11 auch ein Erdölpreiszerfall, der infolge eines Millionen, in Grossbritannien über 3 Mio, in markanten Überangebots auf den Weltmärkder Bundesrepublik Deutschland fast 2,5 Mio, ten einsetzte. Kehrseite dieser Entwicklung: in Italien und Frankreich je rund 2 Mio. Ende Zwei grosse Produzentenländer — Mexiko und April 1983 waren in den 24 Ländern der OECD Nigeria — verfügten plötzlich nicht mehr über 32 Mio Menschen ohne Arbeit. Erschreckend genügend Deviseneinkünfte, um ihren Schulhoch auch der Anteil der Arbeitslosen an der denverpflichtungen nachzukommen (Mexikos Gesamtheit der Erwerbsfähigen: in Spanien Verschuldung: über 80 Mrd Dollar). Das Proüber 16 Prozent, in Belgien 14,8, in Holland blem der internationalen Verschuldung (Ende 11,1, in Italien 10,9, in den USA 10,4, in Frank- 1982: rund 700 Mrd Dollar) trug nicht nur zur reich 9,6, in der BRD 7,3 und in Japan 2,5 Verschärfung der weltweiten Wirtschaftsrezession bei, da zahlreiche Länder, im Kampf Die Ursachen dieses unerwartet tiefen Wirt- gegen einen weiteren Devisenabfluss, Importpreis auf 34 Dollar hinaufgeschraubt); pro- drohung des gesamten Weltwirtschaftssystems

